

# Biblische Bücher zürichdeutsch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Vierteljahresdruck des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): - **(1986)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizerdeutsch

Vierteljahrsdruck des Bundes Schwyzertütsch 1986/IV

## Biblische Bücher zürichdeutsch

An zürichdeutschen Bibelübersetzungen liegen heute vor: Ausgewählte Psalmen, übertragen von Werner Morf (1942); die Evangelien nach Matthäus (1986), Markus (1984) und Lukas (1985), übertragen von Emil Weber; das Johannes-Evangelium in der Übersetzung von Josua Boesch (1986), alle vier in der plakatblauen Reihe des Jordanverlags; nochmals das Matthäus-Evangelium in der Fassung von Viktor Schobinger (1986, im Selbstverlag) und – vom gleichen Übersetzer – der Prediger Salomo (1985, Jordan). Paul Kamer hat in der Nummer 1985/I dieses Blattes die «durchwegs gefreute Übertragung» des Markus ausführlich und grundsätzlich besprochen. Sein Urteil, es handle sich um eine «unaufdringliche, aber eindringliche» Übersetzung, gilt auch für die neuen beiden Bändchen Webers; ich füge hier lediglich einige Bemerkungen bei, die ich mir als Züribieter (aus der gleichen Generation wie Weber) an den Rand geschrieben habe.

Da ist die «tun»-Umschreibung, wo wir angehalten worden sind, das Verb allein zu brauchen: *Tüend uf en lose/das me gaar nöd hüüraate tuet*; da sind Formen des Adjektivs und des Substantivs, die sonst nur in der jüngeren Generation üblich sind: *sis häiligi Verspräche/Gschichtene verzelle/d Diebe*; da sind, meistens im Bestreben, die Zeitenregelung des Urtextes zu übernehmen,

zahlreiche Futurformen, die im Dialekt stören; da ist die dem Schriftdeutschen angegliche Abfolge von Infinitiv und Modalverb *rüere laa/läbe wottscht* – aber Weber hält solche Merkmale seines Dialekts folgerichtig durch, so dass man sie ihm ohne

weiteres zubilligt. Die Mundart-schreibung ist einfach und zweckmässig, in den neueren beiden Evangelien noch konsequenter als im Markus. Nur wo offene und geschlossene e-Laute nebeneinandertreten (*eergere/eerscht*) stockt man bisweilen; Boesch

### Kurzanzeigen

#### «Dieth» wieder da!

Vor fast fünfzig Jahren hat Professor Eugen Dieth (Universität Zürich) in der Broschüre «Schwyzertütschi Dialäktschrift» einen Leitfaden für eine einheitliche Schreibweise aller Dialekte, wie sie von einer Schriftkommission beraten worden war, veröffentlicht. Diese Richtlinien sind in der Praxis längst bewährt, doch war die Broschüre seit langem nicht mehr erhältlich. Nun liegt eine zweite, überarbeitete Auflage vor, redigiert von Dr. Christian Schmid-Cadalbert, Assistent an der Universität Basel und Mitarbeiter am «Sprachatlas der deutschen Schweiz». Die auf 64 Seiten erweiterte Broschüre ist der erste Band der neuen Reihe «Lebendige Mundart», welche Robert Schläpfer (Professor an der Universität Basel) und Christian Schmid im Verlag Sauerländer in Aarau herausgeben – eine Reihe, die das Gegenstück zu den wissenschaftlichen Bänden der Reihe «Sprachlandschaft» bildet.

Die erneuerte «Schwyzertütschi

Dialäktschrift», die im Buchhandel Fr.18.– kostet, sei jedem Mundartschreiber zum Studium sehr empfohlen. *R. Trüb*

### Neu: Badener Wörterbuch

Nach 16jähriger Arbeit ist das «Mundartwörterbuch der Landschaft Baden im Aargau – nach Sachgruppen» von *Heinrich Meng* mit 312 Druckseiten soeben fertig geworden und im Baden-Verlag in Baden erschienen. Der Band ist die Nummer 10 in der Reihe der «Grammatiken und Wörterbücher des Schweizerdeutschen», betreut vom Bund Schwyzertütsch, und bürgt daher für Qualität. Im Unterschied zu gewöhnlichen alphabetischen Wörterbüchern bietet dieses Buch den einheimischen Wortschatz in bestimmten Sachgruppen (z.B. Essen, Trinken, Kleidung, Haus) und von Begriffen der Hochsprache her; dazu erschliesst ein alphabetisches Register der Mundartwörter den Zugang in den Hauptteil von der Badener Mundart aus. Preis im Buchhandel: Fr.40.– *R. Trüb*



setzt hier zweckmässigerweise das Zeichen è ein. Schobingers Texte wirken daneben viel schulmässiger, mustergültig in Satzbau, Wortwahl, Formen und Schreibung. Ob dies dem Anliegen, den Bibeltext in unsere Zeit, unseren Alltag zu holen, besser entspricht? Sichtbar gemachtes Sprachbewusstsein kann beim Bibellesen ablenken. Verfremdung ist ja genug da in dem, was Jesus tut und sagt. Freilich hat auch Schobingers Art, zu übersetzen, ihren besonderen Wert: sie sagt nicht nur, sondern erläutert immer auch gleich: unauffällig im Wortlaut der Übersetzung selbst, unübersehbar im Kommentar, der den Text auf den linken Seiten begleitet. Hier wird beispielsweise erklärt, was unter *tämpelschtüür* zu verstehen ist oder wie Moses die Scheidung aufgefasst hat. In der Einleitung erfährt man das Wichtigste über Matthäus und seine Zeit, im Anhang werden die Quellenlage, die Gliederung und die Übersetzungsrichtlinien dargelegt. Ausführliche Anmerkungen bieten textkritische Hinweise und Übersetzungsvarianten. Man fragt sich gelegentlich, wem diese Matthäus-Ausgabe dienen soll: Haben unsere Pfarrer die Kommentare, die der Übersetzer benützt hat, nicht ohnehin zur Hand? Und kann der Laie, der sich näher an das Wort heranarbeiten will, nicht auch selber mit diesen Hilfsmitteln umgehen? Und da und dort verirrt sich doch auch wieder eine Bemerkung unter die Erklärungen, die über das sachlich Gerechtfertigte hinausgeht, etwa jene zur Wendung *ire loo uuszalt* in Mt 6,2.

Was mir in diesem Sinne an der Matthäus-Übersetzung gelegentlich zu denken gegeben hat, ist für *De Versamler. De Prediger Salomo* dagegen ein Gewinn. Beim Lesen ist es mir vorgekommen, als hätte ich einen bibelkundigen Gast zu Besuch, der

mir in heiterem Gespräch einen merkwürdigen Text aus ferner Zeit nahezubringen versucht. Im Nachwort erfährt man, dass der Übersetzer sich schon vor Jahren an einer schriftdeutschen Version versucht hat, dann ins Zürichdeutsche ausgewichen ist und seinen Freunden eine erste Übersetzung hat drucken lassen, aus der nun, durch den Abstand gereift, die vorliegende Fassung entstanden ist, geprägt von einer sehr persönlichen, weit ausholenden Beschäftigung mit diesen paar ungewöhnlichen Seiten aus dem Alten Testament.

Das Johannes-Evangelium in seiner mehr geistigen Art entziehe sich der Mundart, meinte der Berner Bibel-Übersetzer Johann Howald einmal. Hans und Ruth Bietenhard haben ihn mit ihrer Berner Übertragung des Neuen Testaments (1983) widerlegt. Auch Josua Boesch löst die Aufgabe so, dass man über dem Lesen der Botschaft die Schwierigkeiten vergisst. Unauffällig-klar, in den erzählenden Partien ähnlich lebendig und wirklichkeitsnah wie Emil Weber, in den lehrenden Teilen immer im Rahmen eines überschaubaren mundartlichen Satzbaus, auch wenn man sich hier häufiger als bei den andern Büchern zu fragen beginnt: Warum wird hier in die Mundart übersetzt? Was gewinnen wir, wenn wir die Predigten und Lehrgespräche *Im tämpel vo Jerusalem* (Jo 8) oder *S letscht gebätt* (Jo 17) in unserer Umgangssprache lesen? Gewiss reden wir im Gespräch über Bibeltexte auch so, aber sind uns denn diese Gedanken und Einsichten im schriftdeutschen Text nicht verständlich? Können wir einer schriftdeutschen Predigt darüber nicht genauso gut folgen? Joh 17,7: *Jetz händs begriffe, das alles vo diir chunnt, wo d mer gèè häsch.* «Jetzt haben sie erkannt, das alles, was du mir gegeben hast, von dir ist.» Zugegeben: Wenn es im

selben Gebet heisst: *Ich ha dich transparent gmacht uf der èerde mit mim läbe* verstehe ich den Vers anders, als wenn es (in der überarbeiteten Luther-Bibel von 1984) heisst: «Ich habe dich verherrlicht auf Erden und das Werk vollendet, das du mir gegeben hast, damit ich es tue.» Nur: wäre Gleiches nicht zu erreichen mit einer Übersetzung in ein «Heutiges [Schrift-]Deutsch»? Sicher tragen Mundartübersetzungen viel dazu bei, Formelhafte neu zu verstehen, dem Wort in unserem alltäglichen Lebensbereich wieder mehr Platz zu geben. Aber hat nicht auch das Schriftdeutsche in unserem Alltagsleben seinen Platz? Vielleicht ist uns das Deutsche der Schrift zu selbstverständlich geworden, vielleicht auch zu fremd – wenn uns Mundartübersetzungen helfen, es wieder neu und besser zu verstehen, weisen sie über sich selbst hinaus. Stellen wir uns ihrer Herausforderung.

Ruedi Schwarzenbach

### Bibliographische Angaben

S Markus-Evangelium. Us em Griechische uf Züritüütsch übersetzt vom Emil Weber. Zürich 1984, Jordanverlag, Fr. 12.80.

De Versamler. De Prediger Salomo. Us em hebrèische uf züritüütsch übersetzt vom Viktor Schobinger. Zürich 1985, Jordanverlag, Fr. 14.80

S Lukas-Evangelium. Us em Griechische uf Züritüütsch übersetzt vom Emil Weber. Zürich 1985, Jordanverlag, Fr. 14.80

De Guet Pricht, wien en de Mattèeus gschribe hät. S Mattèeus-Evangelium züritüütsch, us em griechischen übersetzt vom Viktor Schobinger. Züri 1986. (Auslieferung: Buchhandlung Enge, Bleicherweg 56, 8027 Zürich.) Fr. 29.80.

S Matthäus-Evangelium. Us em Griechische uf Züritüütsch übersetzt vom Emil Weber. Zürich 1986, Jordanverlag, Fr. 14.80

S Johannes-Evangelium. Us em griechische uf züritüütsch überträt vom Josua Boesch. Zürich 1986, Jordanverlag, Fr. 14.80.